

# Vom Spargelfeld zum Fotoshooting

Die Landwirtin Katharina aus Himmelried posiert für den Bauernkalender 2019

Von Lisa Groelly

**Himmelried.** Katharina ist draussen auf dem Feld und schneidet Spargeln. Plötzlich blinkt ihr Handy. Eine ihrer Mitschülerinnen hat ihr den Link geschickt zur Anmeldung als Model für den Schweizer Bauernkalender des kommenden Jahres. Da sie kaum Zeit hat, um darüber nachzudenken, bewirbt sie sich kurzerhand: «Ich habe einfach die nächstbesten Bilder, die auf meinem Handy waren, eingesandt.»

Dass es überhaupt so weit gekommen ist, liegt vor allem an zwei ihrer Mitschülerinnen, die selbst auch schon einmal Kalender-Girls waren. «Sie haben mich immer wieder ermutigt», sagt sie. Katharina ist 19 Jahre alt und absolviert derzeit eine Lehre als Landwirtin. Sie ist auf einem Bauernhof in Schönenbuch aufgewachsen, wo ihr Vater eine Hufschmiede führte. 2009 erwarben die Eltern dann einen Hof inklusive Gastwirtschaft in Himmelried. Doch dort ist Katharina selten anzutreffen, weil sie als angehende Landwirtin auf ihrem Lehrbetrieb lebt und nur jedes zweite Wochenende nach Hause kommt.

Von der Einladung ans Casting wurde Katharina gleich doppelt überrascht. Erstens hat sie nicht damit gerechnet, dass sie ausgewählt wird. Und: «Typisch für mich habe ich meine Mails natürlich tagelang nicht gecheckt und die Nachricht deshalb erst am Abend zuvor entdeckt», sagt die junge Frau. Sie verdreht dabei die Augen und schüttelt über sich selbst den Kopf. Ganz spontan nahm sie frei und fuhr am nächsten Tag ins Zürcher Oberland.

## Nervosität schnell verfliegen

Dort hat sie sich innerhalb von drei Minuten der siebenköpfigen Jury präsentiert, in der unter anderen Ex-Mister-Schweiz Renzo Blumenthal und Schwingerkönigin Sonia Kälin sitzen. Um sich vorzustellen, musste jede Kandidatin etwas für sie Typisches zum Casting mitbringen. «Jemand kam mit dem Rasenmäher, eine andere brachte ihr Pferd mit», so Katharina. Sie selbst hat ein Körbchen Erdbeeren von ihrem Lehrbetrieb mitgenommen, der einen eigenen Hofladen führt. Das Konzept der Direktvermarktung auf dem eigenen Hof gefalle ihr.

«Zu Beginn war ich schon etwas nervös, aber die Jury war so nett und sympathisch, dass das schnell verfliegen ist. Darum war ich ziemlich locker und habe einfach ein bisschen etwas über mich erzählt.» Das glaubt man ihr gerne. Auch im Gespräch mit der BaZ plaudert sie gleich drauflos. Ihr Sprechtempo ist



«Freund und Eltern sind stolz auf mich». Katharina fühlt sich zu Hause bei ihren Pferden und als Model vor der Kamera wohl. Fotos: ig/ww.bauernkalender.ch/Calendaria AG

hoch und sie wirkt sehr authentisch. Die Jury konnte Katharina jedenfalls überzeugen: Vergangene Woche konnte sie am Kalender-Shooting teilnehmen. Nicht nur das: Weil ein Sponsor des Kalenders sie für eine Werbekampagne ausgewählt hatte, durfte sie gleich zweimal vor die Kamera. Dort habe sie sich sehr wohlfühlt. Es sei alles sehr gut vorbereitet gewesen und ziemlich schnell gegangen. «Das Schminken und das Frisieren der Haare dauerte wahrscheinlich länger als das Shooting selbst», sagt sie schmunzelnd.

Hin und wieder streicht sich die junge Frau ihre rot gefärbten, gewellten Haare aus dem Gesicht. Für ihr Alter macht sie einen erstaunlich sicheren

und selbstständigen Eindruck. Katharina ist denn auch alleine zum Casting und zum Shooting gegangen. Es sei nie zur Diskussion gestanden, jemanden mitzunehmen: «Es hatte dort ja genügend Leute.» Obwohl sie zu den jüngsten Models gehört habe, sei sie gleich behandelt worden wie alle anderen und es hätten sie auch alle respektiert. Innerhalb der Casting-Kandidaten habe sich sogar eine Gruppe gebildet, die nun regelmässig Kontakt halte.

Mit dem Gedanken, dass sie im kommenden Jahr knapp bekleidet in Zehntausenden Schweizer Ställen sowie auf Werbeplakaten weltweit zu sehen sein wird, hat Katharina keinerlei Probleme. «Am Shooting wurden mir

die Fotos gezeigt, und ich musste mein Okay geben.» Sie weiss also, was sie erwartet. «Und so wenig hat man ja gar nicht an.»

## Hotpants und High Heels

Am Shooting trug Katharina einen weissen BH und darüber eine offene, kurzärmelige Bluse. Für die Kalender-Bilder wurden die Wanderschuhe und Lederhosen vom Werbe-Shooting durch High Heels und Hotpants ersetzt.

Ihr Freund und ihre Eltern seien stolz auf sie und würden sie voll und ganz unterstützen, sagt Katharina; die Teilnahme beim Bauernkalender wertet sie als grossen Erfolg. «Für mich war das eine wertvolle neue Erfahrung», sagt sie. Leider könne man beim Bauernkalender ja nur einmal mitmachen. «Aber wenn ich wieder einmal die Chance auf so etwas hätte, würde ich das sicher wieder tun.»

Viele Leute seien erfreut gewesen, dass mit Katharina «endlich einmal eine richtige Bäuerin» im Kalender zu sehen sei. Denn die 19-Jährige ist Landwirtin durch und durch. Nach ihrer Lehre möchte sie eine Zweitausbildung zur Pferdefachfrau antreten. Denn Tiere und insbesondere Pferde sind seit jeher ihre Leidenschaft. So hat sie auch zwei eigene Pferde: eine Stute und deren jungen Hengst. Die Stute hat vor Kurzem noch ein Fohlen bekommen.

Spontan nimmt uns Katharina mit auf die Weide auf dem Hof ihres Vaters in Himmelried und zeigt uns den Pferdenachwuchs. Sie erzählt immer noch viel, spricht nun aber etwas ruhiger. Es ist offensichtlich: Draussen auf dem Land ist sie zu Hause. Hier fühlt sie sich wohl.

## Nachrichten

### Ignazio Cassis am Tag der Wirtschaft

**Liestal/Basel.** Die Wirtschaftskammer Baselland hat für ihren Tag der Wirtschaft am 22. November Bundesrat Ignazio Cassis als Hauptredner gewinnen können. Die Veranstaltung in der St. Jakobshalle steht unter dem Motto «Megatrends».

### 47 Lehrabsolventen beim Kanton

**Liestal.** 47 junge Berufsleute haben ihre Lehre bei der Kantonalen Verwaltung mit Erfolg abgeschlossen. Laut einer Mitteilung der Regierung schlossen fünf Lernende im Rang ab. Die Lernenden wurden in 14 Berufen ausgebildet.

### Auto schleudert in Leitplanke

**Laufen.** Mit grossem Sachschaden endete am Donnerstagabend in Laufen ein Autounfall. Wie die Polizei mitteilt, geriet ein 61-jähriger Autofahrer auf der Fahrt in Richtung Liesberg kurz vor dem Steinbruch Thomann nach einer Bremsung ins Schleudern. Dabei prallte er mehrfach in eine Leitplanke. Das Auto blieb auf der Gegenspur stehen. Der Lenker blieb unverletzt. Eine Alkoholmessung ergab einen Wert von 0,35 mg/l. Der Lenker wird verzeigt.



## Korrekt

### Dorfbäckerei stellt den Betrieb ein; BaZ, 26.6.18

Andy und Zita Krattiger haben für ihre Bäckerei, die sie per Ende Juni geschlossen hatten, um nach 38-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand zu gehen, eine Nachfolgelösung gefunden. Ab diesem Wochenende werden Janie und Christian Köhler den Betrieb als «Dorfbäckerei Hölstein GmbH» weiterführen. Die BaZ hatte aufgrund einer Mitteilung der Gemeinde zur Verabschiedung der Krattigers fälschlicherweise gemeldet, das Ehepaar habe keine Nachfolger gefunden und der Betrieb werde endgültig geschlossen.

# Gemeinderat diffamiert erneut

Muttener Exekutive greift Kritiker Peter Issler an

Von Joël Hoffmann

**Muttens.** «Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.» Gegen dieses achte der zehn Gebote im Alten Testament hat der Gemeinderat von Muttens auf seiner Website und im lokalen Anzeiger verossen: Der Gesamtgemeinderat stellt sich hinter seinen pöbelnden Kollegen Joachim Hausammann (Grüne) und greift das durch ihn beleidigte Opfer, alt Gemeinderat Peter Issler (FDP), an. Letzterer wehrt sich nun gegen die erneute öffentliche Verunglimpfung.

«Im Nachgang zur Gemeindeversammlung vom 16. Juni wurde Gemeinderat Joachim Hausammann von alt Gemeinderat Peter Issler zu Unrecht wegen übler Nachrede, Verleumdung und Amtsgeheimnisverletzung angezeigt», behauptet der Gemeinderat in einem Beitrag vom 29. Juni im *Muttener Anzeiger* und auf seiner Website. Damit sagt der Gemeinderat, dass Issler also «zu Unrecht» ein teilweise vom Steuerzahler finanziertes Strafverfahren ausgelöst habe. Das ist nicht nur falsch, sondern macht das Opfer Issler zum Täter.

An besagter Gemeindeversammlung kritisierte Issler Gemeinderat Hausammann, wegen der Hochwasser-

schäden zuvor. Dieser konterte und diffamierte Issler mit haltlosen Vorwürfen, weshalb Issler Strafanzeige einreichte. Weil sich Hausammann an einer späteren Gemeindeversammlung entschuldigte, stellte die Staatsanwaltschaft das Verfahren ein – so wie dies bei übler Nachrede möglich ist. Issler zog daraufhin vor Kantonsgesicht, das jedoch die Einschätzung der Staatsanwaltschaft teilte: keine Verleumdung, aber üble Nachrede. Und weil sich Hausammann bereits öffentlich entschuldigte, so das Gericht, habe die Staatsanwaltschaft das Verfahren korrekt eingestellt.

## «Ehrverletzende Behauptung»

Der Gemeinderat und die Gemeindekommission haben folglich entschieden, dass Hausammann die Hälfte der Anwaltskosten selber zahlen müsse – der diffamierte Issler dagegen bleibt auf seinen Kosten sitzen. Das sind wohl ein paar Tausend Franken. Doch Hausammann will gar nichts für seine Ausfälligkeiten bezahlen, weshalb er eine Beschwerde beim Regierungsrat erhoben hat, wie die Landeskanzlei bereits bestätigte.

Die BaZ berichtete Mitte Juni, dass Hausammann trotz übler Nachrede den Steuerzahler für seine Beleidigung zah-

len lassen möchte. Einen Fehler im Untertitel des Artikels (die BaZ publizierte eine Richtigstellung) nahm der Gemeinderat zum Anlass, die BaZ und Issler zu kritisieren: «Es geht nicht um Fakten. Es geht wohl eher um das gezielte Verunglimpfen von Behörden im Allgemeinen und Gemeinderat Joachim Hausammann im Speziellen», behauptet die Behörde, der auch SP-Regierungsratskandidatin Kathrin Schweizer (SP) angehört.

Peter Issler bemüht sich nun darum, sich mit einer Gegendarstellung auf der Website der Gemeinde und im Lokalanzeiger gegen die erneute «ehrverletzende Behauptung» des Gemeinderats zu wehren, wie er auf Anfrage sagt. Obwohl der Exekutive auch der Entscheid des Kantonsgerichts vorliegen dürfte, wolle sie die Gegendarstellung erst juristisch überprüfen, sagt der alt Gemeinderat. Er sei enttäuscht: «Der Gemeinderat erweckt den Eindruck, dass Herr Hausammann nichts Unkorrektes getan habe, und ich der Störenfried sei, der ihn zu Unrecht angezeigt habe. Das Gegenteil ist richtig.» Die BaZ hat den Gemeinderatspräsidenten Peter Vogt (CVP) auf die Falschansagen hingewiesen. Dieser teilte mit, dass der Gemeinderat am publizierten Text festhalten werde.

# Verirrt im Mais



**Labyrinth als Familienvergnügen.** Irrgärten in Schlossparks waren gestern. Einfallsreiche Landwirte haben die zum Vergnügen Adliger angelegten Heckenlabyrinth längst für sich entdeckt und ein Geschäftsmodell daraus entwickelt. Mit dem Mais-Labyrinth – Grillstelle und Spielplatz inklusive – lockt die Familie Mathis wiederum Familien auf ihren Hof in Bottmingen, die bei der Gelegenheit möglichst noch einen Blick in den Hofladen werfen. Der ökologische Irrgarten wird im Oktober zu Tierfutter verarbeitet. ch